

Armin Grunwald
Jürgen Kopfmüller

NACHHALTIGKEIT

2., aktualisierte Auflage

campus **STUDIUM**

Inhalt

Vorwort zur zweiten Auflage	9
1. Hintergrund und Überblick	11
2. Entstehungsgeschichte und wesentliche Meilensteine ...	18
2.1 Ursprünge des Leitbildes nachhaltiger Entwicklung ...	18
2.2 Internationale Debatten über Umwelt und Entwicklung	20
2.3 Die Brundtland-Kommission	23
2.4 Der Weltgipfel von Rio und die Folgen	25
2.5 Die Milleniumsziele der Vereinten Nationen	28
3. Grundlegende Elemente und Randbedingungen	31
3.1 Verantwortung für zukünftige Generationen	31
3.2 Verantwortung für heute lebende Menschen	35
3.3 Menschenrechte und Demokratie	40
3.4 Bevölkerungsentwicklung und demographischer Wandel	44
3.5 Reflexive Gestaltung und strategische Planung	49
4. Die großen Kontroversen nachhaltiger Entwicklung	53
4.1 Die Dimensionen der Nachhaltigkeit und ihre Gewichtung	54

4.2	Starke oder schwache Nachhaltigkeit?	65
4.3	Nachhaltigkeit und Wirtschaftswachstum	68
5.	Nachhaltige Entwicklung konkret: messen – bewerten – handeln	76
5.1	Indikatoren: Funktionen, Typen, Herausforderungen . .	77
5.2	Indikatorensysteme in der Praxis	85
5.3	Die Messung von gesellschaftlichem Fortschritt jenseits von Wachstum	88
5.4	Handlungsstrategien: Ansätze und Elemente	91
5.5	Die Nachhaltigkeitsprüfung: Gesetze und Politik auf dem Prüfstand	98
5.6	Grundlegende Analysemethoden: Modelle und Szenarien	104
6.	Gesellschaftliche Handlungsfelder	107
6.1	Ernährung	108
6.2	Wohnen und Bauen	112
6.3	Mobilität	117
6.4	Energie	126
6.5	Klimawandel	136
6.6	Wasser	143
6.7	Arbeit	148
6.8	Landwirtschaft	154
7.	Politische Umsetzungsebenen	161
7.1	Die lokale Ebene: Agenda 21-Initiativen	162
7.2	Nationale Nachhaltigkeitsstrategien: Das Beispiel Deutschland	167

7.3 Die Europäische Union	171
7.4 Die Vereinten Nationen	175
7.5 Das Modell »Global Governance«	178
8. Nicht-staatliche Akteure	182
8.1 Unternehmen	182
8.2 Konsumenten	190
8.3 Zivilgesellschaft	197
9. Wissen als Ressource	204
9.1 Wissen im Kontext nachhaltiger Entwicklung	204
9.2 Forschung	206
9.3 Bildung	211
9.4 Technik und Innovation	214
10. Rezeption und Kritik	219
10.1 Begriffskritik	219
10.2 Nachhaltigkeit als öffentliches Thema	221
10.3 Wahrnehmung in den Weltreligionen	227
10.4 Auf dem Weg zu einer Kultur der Nachhaltigkeit	229
11. Thesen zum Handlungsbedarf	233
Abkürzungen	239
Literatur	241

1. Hintergrund und Überblick

Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung (*sustainable development*) hat sich in den letzten fünfundzwanzig Jahren weltweit zu dem zentralen Begriff entwickelt, anhand dessen über die zukünftige Entwicklung der Menschheit diskutiert wird. Sein Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit ist stark gestiegen, vor allem in den letzten zehn Jahren. Nachhaltige *Entwicklung* bezeichnet einen *Prozess* gesellschaftlicher Veränderung, während der Begriff der *Nachhaltigkeit* (*sustainability*) das Ende eines solchen Prozesses, also einen Zustand beschreibt. In dieser Einführung werden wir vorwiegend den Begriff *nachhaltige Entwicklung* verwenden. Nach der heute überwiegend akzeptierten Definition ist nachhaltige Entwicklung dann realisiert, wenn sie

»die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können« (Hauff 1987: 46).

Sie zielt auf eine Umsteuerung, die die Lebenssituation der heutigen Generation verbessert (Entwicklung) und gleichzeitig die Lebenschancen künftiger Generationen zumindest nicht gefährdet im Sinne des Erhalts der sozialen, wirtschaftlichen und natürlichen Grundlagen der Gesellschaft. Nachhaltige Entwicklung ist kein ausschließlich wissenschaftlich bestimmbarer Begriff, sondern ein gesellschaftlich-politisches und damit *normatives* Leitbild.

Nachhaltige Entwicklung hat in ethischer Hinsicht ein doppeltes Fundament: Einerseits betrifft sie die aktive Übernahme von Verantwortung für zukünftige Generationen (Zukunftsverantwortung), andererseits spielen Gerechtigkeitsüberlegungen unter den heute Lebenden (klassische Verteilungsgerechtigkeit) eine gleichrangige Rolle. Diese Dualität hat Folgen: Ein Doppelverständnis zieht sich durch sämtliche Diskussionen zur nachhaltigen Entwicklung hindurch. Zum einen geht es um eine – eher statische – *Erhaltung* von natürlichen und kulturellen

Ressourcen im Interesse zukünftiger Generationen. Zum anderen steht – dynamisch – die nachhaltige *Entwicklung* der Gesellschaft im Mittelpunkt, mit der Betonung auf dem Entwicklungsgedanken zur Verbesserung der Situation vieler heute lebender Menschen.

Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ist auf der politischen Ebene programmatisch weltweit anerkannt. Die Suche nach Kriterien, Leitlinien und Umsetzungsstrategien für eine nachhaltige Entwicklung ist zu einem zentralen Thema der nationalen und internationalen Umwelt-, Forschungs- und Entwicklungspolitik sowie von Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft geworden. Auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 in Rio de Janeiro verpflichtete sich die internationale Staatengemeinschaft, das Leitbild in konkrete Politik auf nationaler und globaler Ebene umzusetzen. Dies wurde in zahlreichen Folgekonferenzen und Aktivitäten der Vereinten Nationen für viele Themen konkretisiert, so z. B. für den Umgang mit dem Klimawandel und den Schutz der Biodiversität, aber auch durch die so genannten Millenniumsziele der Vereinten Nationen (Kapitel 2.5). Nationale Nachhaltigkeitsstrategien sind mittlerweile in vielen Ländern ausgearbeitet worden und befinden sich in der Umsetzung. In Deutschland wurde 2001 durch die Bundesregierung der Rat für Nachhaltige Entwicklung berufen und im Jahre 2002 die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie veröffentlicht (Bundesregierung 2002). Auf regionaler und lokaler Ebene existieren seit 1992 weltweit eine Fülle von Lokalen Agenda 21-Initiativen.

Auch in der Wirtschaft hat das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung Fuß gefasst (Fussler 1999). Viele Unternehmen haben entsprechende Strategien und Geschäftsmodelle entwickelt und sich einem Unternehmensethos der Nachhaltigkeit verpflichtet. Zur internationalen Koordination wurde der *World Business Council of Sustainable Development* (WBCSD) gegründet. Gewerkschaften betonen die soziale Dimension der nachhaltigen Entwicklung und die zentrale Rolle der Arbeit sowie die Problematik der Chancengleichheit und der gerechten Verteilung des gesellschaftlichen Wohlstandes.

Parallel dazu dient das Leitbild auch in vielen zivilgesellschaftlichen Gruppen als Orientierung. Global arbeitende Nichtregierungsorganisationen betätigen sich als Warner und Mahner, genauso wie sich auf regionaler und lokaler Ebene Bürgerinitiativen und Einzelpersonen engagieren. Teilweise knüpfen Diskussionen um das Nachhaltigkeitsleitbild